



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, Ruhr, 1912

1. Der Gang der Handlung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33498

II.

Der Aufbau der Handlung.

Mit Recht erklärt Aristoteles die richtige Ineinanderfügung der Begebenheiten für eine der wichtigsten Arbeiten des erzählenden Dichters. Denn erst der vollendete Auf- und Ausbau der Handlung schafft der Dichtung das Ansehen eines Kunstwerkes und unterscheidet den Roman (abgesehen von anderen Punkten) von der Biographie.

Beim Aufbau der Handlung benötigt der Romandichter etwas vom Talent des Dramatikers. In den Erzählungen und Schilderungen aber kann er sich die großen Epiker zum Vorbild nehmen.

In bezug auf die Gliederung des Romans hat Goethe sich vielfach große Freiheiten gestattet, die wir dem modernen Romandichter nicht nachsehen würden.

1. Der Gang der Handlung.

Die Handlung des Romans soll durch eine natürliche Entwicklung, Verwicklung und Lösung ein fortschreitendes Interesse gewähren. Sie besteht entweder aus einer einzigen Begebenheit oder aus einer Reihe solcher, die durch die Idee und den Helden zu einem organischen Ganzen verbunden werden. Eine einzelne Tat aber kann den Inhalt des Romans nicht bilden, weil das dem Wesen der epischen Dichtung widerstreben würde.

Die Tatsachen werden in einem Roman anfänglich zusammenhanglos erscheinen, späterhin aber als notwendige Glieder einer sich eigentümlich gestaltenden Begebenheit erkannt werden. Blickt man zurück, sieht man den Zusammenhang: „man sucht und findet die vielen Motive, die von innen und außen wirkten und auf andere Motive und Ursachen

zurückweisen; die Begebenheit erscheint so als Wirkung, als ein Gegebenes; man blickt vorwärts und erkennt sie als Ursache einer Vielheit von Wirkungen, die mit dem Beabsichtigten, dem Willen, nur sehr mittelbar zusammenhängen“.¹⁾ „Eine freie Handlung fängt an mit einem Machtsspruche der Willkür, der, wenn er auf äußere Zufälligkeiten gerichtet ist, Absicht genannt wird, und sie schließt mit der vollendeten Ausführung dieser Absicht, wo denn alles als in dem ersten Entschlus, in der bestehenden Gesinnung oder in einem unveränderlichen Gesetz festbegründet und ursächlich daraus hergeleitet, mithin als notwendig erscheint; eine Begebenheit hingegen ist das Glied einer endlosen Reihe, die Folge früherer und der Keim künftiger Begebenheiten. Keine Begebenheit steht einzeln, und auch diejenige, welche unter mehreren die hauptsächlichste ist, wird wieder nur zum Teil einer anderen noch größeren“.²⁾

Nach Vischer sind Handlungen, „die sehr nachdrücklich den Charakter tragen, daß sie den Faden des Gegebenen revolutionär durchschneiden, keine epischen Stoffe“. Überall aber, wo die Umstände auf den Helden wirken und dieser gegen ihren Einfluß ankämpfen muß oder vielleicht nur schwach ankämpfen kann, haben wir es mit einer echt epischen Begebenheit zu tun.

Wir können etwa folgende Arten des Aufbaues in Erzählungen unterscheiden:

1. Ein einzelner Charakter bildet den Mittelpunkt. Seine Erlebnisse werden berichtet. Seine Person ist es, die mehrere, oft durch Zeit und Raum von einander getrennte Handlungen verbindet.

2. Es kann auch eine Behandlung oder Begebenheit, die die Beziehungen zwischen mehreren oder einer größeren Anzahl Personen herstellt, den Kern einer Erzählung bilden. Dann geht der Dichter nicht beständig mit dem einen Helden, sondern er berichtet abwechselnd, bald von dem einen, bald von dem andern und führt sie zuletzt zusammen.

¹⁾ Vischer: Ästhetik. III., S. 1267.

²⁾ Fr. v. Schlegels Werke. Bonn, Lempertz, 1877. III, 92.

3. Der dritten Art liegt gewöhnlich eine der beiden ersten zugrunde; diese Grundlage wird aber durch Einschreibungen, Abschweifungen usw. so entstellt, daß man dafür eine eigene Kategorie bilden muß. Diese letztere Art wird besonders im humoristischen Roman gepflegt, der gerade durch die Kompositionslosigkeit, die freilich oft nur eine scheinbare ist, bestimmte Wirkungen erstrebt.³⁾

Der Gang der Erzählung muß entweder analytisch oder synthetisch sein, d. h. eine Geschichte liegt entweder ihren Hauptbedingungen nach vor dem Anfang der Erzählung, so daß in dieser selbst nur eigentlich die Lösung vorgeht, oder wir sehen aus Gegebenem erst die Verwickelung entstehen und dann sich lösen.

Beide Arten können sich in einer dritten vereinigen, so daß die Erzählung wie eine der erstbezeichneten Art beginnt und nachdem hierdurch eine Spannung bewirkt ist, wie in der zweiten Gattung von vorn angefangen wird.⁴⁾

2. Die Übersichtlichkeit.

Dem Romandichter ist viel Raum ein wesentliches Erfordernis, doch soll auch in einem umfangreichen Roman die Handlung übersichtlich bleiben.

Dies erreicht der Dichter zunächst dadurch, daß er alles ausscheidet, was nicht zur eigentlichen Handlung gehört. In manchen Romanen wird einer Nebenhandlung so viel Spielraum gelassen, daß sie die Haupthandlung überwuchert. Nehmen wir z. B. Brachvogels Roman „Friedemann Bach“. Es geht sowohl aus dem Titel als auch aus der Handlung des Ganzen hervor, daß Friedemann der Held sein soll. Wenn dies nun aber der Fall, wie will es der Dichter rechtfertigen, daß er den Schicksalen Brühls und des Dresdener Hofes so viel Raum geschenkt hat? Vergißt man doch ganz, daß es sich um Friedemann, nicht um Brühl handelt.

Und wieder: welche Sorgfalt verwendet Sterne in „Tristram Shandy“ auf die Darstellung des Nebensächlichen!

³⁾ Dr. R. Müller-Ems, a. a. O. S. 31 f.

⁴⁾ Otto Ludwig, 6. Band, S. 234 f.